

# Mein Schutzengel war ein Zebra

## Collagen der Autorin Herta Müller in der Villa Langmatt in Baden

Es ist ein ungewöhnlicher Ort für eine sehr ungewöhnliche Ausstellung. Und der Unterschied zwischen ihrer Präsentation und der Umgebung könnte kaum größer sein. Opulenz gegen Kargheit wäre ein Stichwort. Großbürgerlich üppige Wohnkultur mit kostbaren Vasen und Gemälden gegen serielle Strenge in Miniatur ein anderes. In der Villa Langmatt in Baden – dem ehemaligen Firmensitz des Maschinenbauers BBC –, die über die von den ehemaligen Besitzern des Unternehmens angekaufte größte private Impressionistensammlung der Schweiz verfügt, sind 140 postkartengroße Collagen der Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller zu sehen. Angebracht auf einer neutralen Bespannung umlaufen sie die vier Wände eines großen leeren quadratischen Raums wie ein zartes Fries. Man muss sehr dicht an sie herangehen, in intimen Kontakt mit ihnen treten, um zu lesen, was auf ihnen steht. Gelebt steht. Die Autorin, die gezwungenermaßen 1987 aus Rumänien als Banater Schwäbin nach Deutschland übersiedelte und seitdem hier lebt, schneidet seit vielen Jahren Wörter aus – aus Zeitungen, Zeitschriften, Briefen und anderen Papierträgern –, fügt sie dann auf Postkar-

ten aneinander. Das Fragmentarische des einzelnen Wortes bleibt bestehen, es wird aber zugleich Teil einer „höheren“ Ordnung.

So entstehen Sätze – man könnte auch sagen: Gedichte – von absurder Logik und großer poetischer Schönheit. Sie stehen im Kontrast zu einer oft bedrückenden Atmosphäre. Verhörsituationen lassen anklagen, was Herta Müller in der Ceausescu-Diktatur widerfahren ist: Bespitzelung, Nötigung, dem Geheimdienst Securitate zuzuarbeiten, Entlassung, Zensur. Zugleich aber weisen sie weit über jede konkrete Verortung hinaus: Wie die Macht operiert, wie sie den Einzelnen einschüchtert, in Angst versetzt, ihm seine Identität zu rauben versucht: Das sind die Methoden aller politischen Systeme, die sich der demokratischen Kontrolle

---

### *Sätze von absurder Logik und großer poetischer Schönheit*

---

entziehen. Der Titel der Ausstellung lautet: „Der Beamte sagte“. Es ist auch der Titel der Buches, das im Hanser Verlag erschienen ist und anstelle eines Katalogs die in der Villa Langmatt gezeigten Collagen eins zu eins abbildet.

Das Besondere an diesen 140 Werken: Sie bilden eine inhaltliche Einheit, aus der sich so etwas wie eine lyrisch verdichtete Autobiographie herauslesen lässt.

Absurderweise handelt es sich hier primär nicht um rumänische Repressionen, sondern um für die Schriftstellerin kaum weniger bedrohliche Erfahrungen in der Bundesrepublik Deutschland: Im Auffanglager Nürnberg sah sich Herta Müller durch Verleumdungen mit dem Verdacht konfrontiert, Spitzel der Securitate zu sein. Von Regen in die Traufe – ein traumatisches Erlebnis.

Doch Herta Müllers Collagen – man sieht es hier jetzt ganz deutlich: Sie bilden ein (inzwischen 1600 Unikate umfassendes) eigenständiges Werk neben ihren literarischen Texten – atmen nicht den Geist der Repression. Im Gegenteil. Wie die Dichterin in einem ausführlichen Interview mit dem Aargauer Kulturmagazin erklärt hat, sind diese Schrift-Setzungen, diese Wort-Verkettungen „Ausdruck der Befreiung“ – in doppeltem Sinn. Zum einen herrschte in Rumänien perma-



**Autorin und Künstlerin: Herta Müller**

nenter Papiermangel; für Müller nicht aus wirtschaftlichen, sondern rein aus ideologischen Gründen. Die „Hysterie“ des Regimes, so die Autorin im Interview, habe sich darin gezeigt, dass es „selbst das Papier an sich für gefährlich hielt“. Man habe zudem jedes Jahr seine Schreibmaschine registrieren lassen müssen.

Der verschwenderische Umgang mit Papier, der zu „ganzen Schränken mit Wörtern“ geführt hat: was für eine Gegenstrategie.

Zum anderen, sagt die Autorin, die ihr Lebensthema in ihren Büchern immer wieder durchspielt, sei ihr vom Überwachungssystem belagerter Kopf nicht frei gewesen für diese Art von Spielerei. Denn das sind diese Collagen im Ansichtskartenformat auch: ein leichtfüßiger, leichtsinniger, nutzloser, auch kindlicher Umgang mit Papier, Schere und Klebstoff. Beliebiger ist er deswegen nicht. Die aus unglaublich vielfältigen Schrifttypen collagierten, oft mit Zeichnungen versehenen Wortwerke müssen in erster Linie ästhetischen und literarischen Kriterien genügen. Die einzelnen Wörter müssen in der

Größe zueinander passen. Die Farbgebung changiert zwischen Schwarz, zahlreichen Grau- und gelegentlichen Pastelltönen. Es gibt sprachliche wie bildnerische Leitmotive: die Wachsnasige, die Dame mit dem russischen Akzent, der Vogel mit dem Silberkragen. Tiere spielen überhaupt eine nicht unwichtige Rolle – als lebendige Gegenkraft zum bürokratischen Formalismus des „Beamten“. Der „sogenannte Herr Fröhlich / von der Prüfstelle B“ zieht sich durch diese ganz andere Art von Erzählung, er wird abgelöst von dem Beamten „von der Chefetage“. Auf der anderen Seite taucht immer wieder ein Zebra auf, das schwarzweiße Worttier: „Mein Schutzengel war / ein Zebra es tanzte / Trara“. Man muss Herta Müllers Collagen sehen. Die Sätze nur zu zitieren, beraubt sie ihrer Gestalt. So miniaturhaft diese Werke auch sind: Sie sind ein ungeheuer starkes Zeichen von poetischem Eigensinn.

**Bettina Schulte**

**Museum Langmatt**, Römerstraße 30,  
Baden. Bis 5. Dezember. Di bis Fr 14-17 Uhr,  
Sa u So 11-17 Uhr.



Eine von 140 in Langmatt ausgestellten Papiercollagen von Herta Müller